

Die Evolution eines Europäischen ‚Economic Governance‘-Systems – Ein Konstruktivistischer Ansatz

Der europäische Integrationsprozess wurde in den letzten Jahren zunehmend von Fragen nach der demokratischen Legitimation begleitet. Auch die Volksabstimmungen über die gemeinsame Verfassung zeigten, dass die europäische Bevölkerung nicht geschlossen hinter der Entwicklung der Europäischen Union (EU) steht. Früher sicherten nationale Regierungen die Bereitstellung von öffentlichen Gütern wie Sicherheit, Konjunkturstabilität oder Sozialsicherung. Doch im Laufe der Europäischen Integration¹ haben Institutionen der EU zum Teil diese Aufgabe übernommen. Die einheitliche europäische Währung wird zum Beispiel über die Europäische Zentralbank geregelt, und EU-Rechtsnormen schreiben vor, dass sich die Mitgliedsstaaten jährlich um maximal drei Prozent des Bruttoinlandsproduktes neu verschulden dürfen.

Obwohl das Europäische ‚Economic Governance‘-System (EEGS) derzeit an einem Demokratiedefizit leidet, geht das Forschungsprojekt davon aus, dass es in den europäischen Politikstrukturen und -prozessen Potentiale für neue Formen demokratischer Legitimation gibt. Das Ziel ist es deshalb, Aussichten für eine effektive Gestaltung des EEGS darzustellen und Möglichkeiten herauszuarbeiten wie Kompetenzen zwischen den Nationalstaaten und der EU verteilt werden können, um die Bereitstellung von öffentlichen Gütern zu verbessern. Die Effektivität des Systems zeigt sich darin, dass die Präferenzen der Bürger vertreten sind. Denn nur so kann eine Fehlversorgung oder eine „Gerechtigkeitslücke“ bei der Ressourcenaufbringung verhindert werden.

Doch wie entsteht ein effektives EEGS? Im Wesentlichen gibt es zwei Theorien, die sich mit dem Verlauf von zwischenstaatlichen Zusammenschlüssen auseinandersetzen. Beiden liegt die Annahme zugrunde, dass Akteure rational und aus materiellem Interesse handeln. Der Funktionalismus geht davon aus, dass Kooperationen in einigen funktionalen Aufgabenbereichen (z.B. Wirtschaft oder Wissenschaft), die Zusammenarbeit auch in anderen Gebieten notwendig machen. Diese so genannten ‚Spill-Over‘-Effekte münden in der Bildung gemeinsamer politischer Institutionen. Der Intergovernmentalismus analysiert die Entwicklung der EU dagegen besonders im Hinblick auf nationale Interessen und bestehende Machtverhältnisse. Beide Theorien konnten jedoch die Prozesse und Entwicklungen des Europäischen Governance-Systems nicht ausreichend erklären.

¹ Das Dissertationsprojekt geht nur auf die Europäische Integration als eine speziellere Form der Globalisierung ein.

Seit den 90er Jahren hat ein neuer Ansatz, der Neokonstruktivismus, mehr Aufmerksamkeit gefunden. Obwohl es hierbei verschiedene Auffassungen gibt, teilen Neokonstruktivisten die Meinung, dass Akteure aufgrund ihrer gemeinsamen Überzeugungen handeln und nicht vorrangig und allein aufgrund materieller Interessen. Dennoch gibt es keine neokonstruktivistische Theorie, die Spekulationen über den Verlauf des Governance-Systems zulässt (wie beim Funktionalismus oder Intergovernmentalismus). Um diese Lücke zu schließen, basiert das Forschungsprojekt auf einem neokonstruktivistischen Ansatz, der auch Ideen und Ideologien als einen wichtigen Bestandteil zwischenstaatlicher Kooperationen sieht.

Die Studie untersucht die historischen Entwicklungen der geldpolitischen (Supranationalisierung), haushaltspolitischen (harte Koordinierung), wirtschaftspolitischen (weiche Koordinierung) und fiskalpolitischen (weitgehende Nicht-Existenz) Koordinierung in der EU. Am Beispiel von Frankreich und Deutschland und dem supranationalen Level (EU) sollen die vier Bereiche analysiert werden. Besonders eine Recherche der Ideen und Interessen von bedeutsamen Akteuren, sozial-ökonomische Strukturen sowie der Verhandlungsprozesse werden dem Projekt zugrunde liegen. Die Forschungsergebnisse ermöglichen somit eine neokonstruktivistische Theoretisierung über den Verlauf des EEGS's. Überdies trägt das Projekt dazu bei, Aussichten für eine effektivere Bereitstellung von öffentlichen Gütern innerhalb der EU darzustellen.